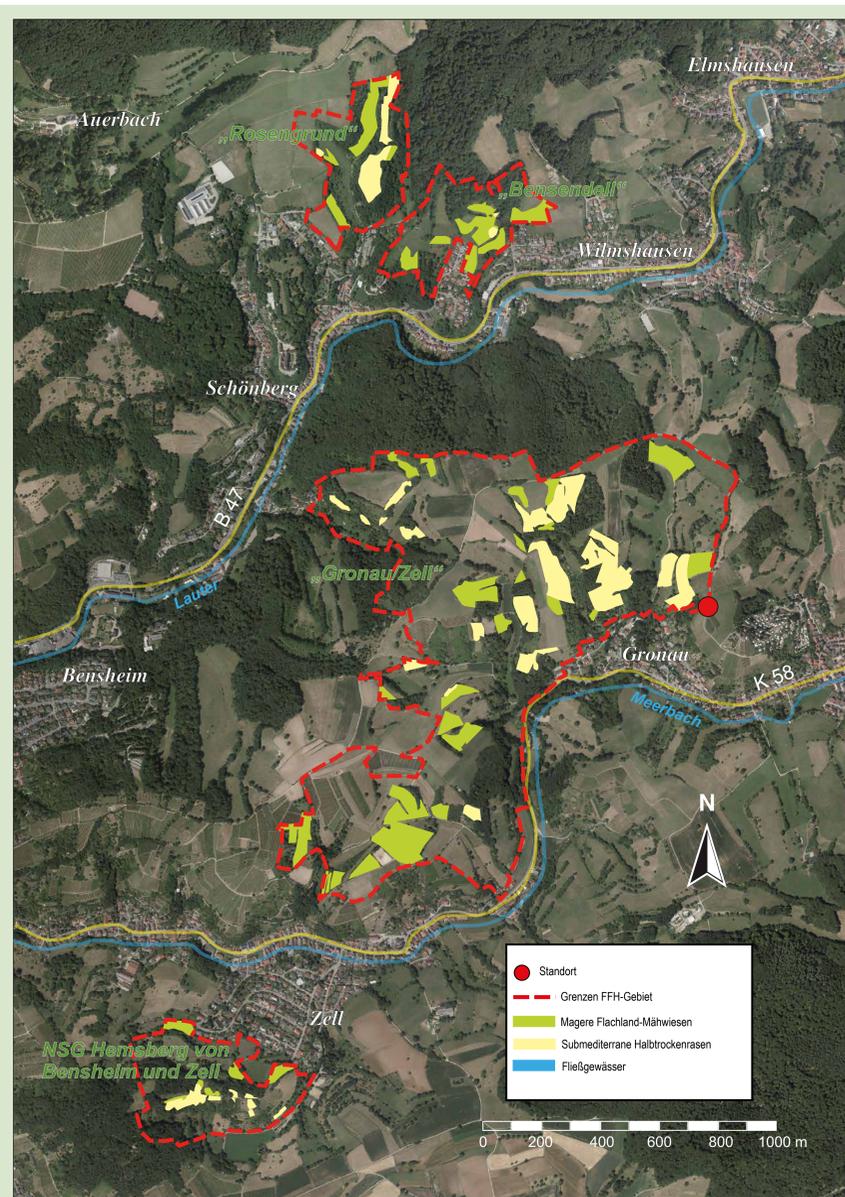




Herzlich willkommen im NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“



Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG)

NATURA-2000 Gebiete dienen dem Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume. Dieses Ziel kann nur durch Ihre Mithilfe erreicht werden!

Bitte handeln Sie deshalb verantwortungsbewusst:

- Bleiben Sie auf den vorhandenen Wegen!
Viele der seltenen Pflanzen sind trittempfindlich.
- Lassen Sie Ihren Hund während der Brut- und Setzzeit nicht frei laufen!
Hunde beunruhigen wild lebende Tiere.
- Verzichten Sie auf Lagern, Zelten und Feuer machen!
Für uns Menschen ist diese Art der Freizeitgestaltung entspannend und unterhaltsam, für die Tiere aber bedeutet dies langandauernde Störung und Stress.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Liebe Besucherin, lieber Besucher,

Sie befinden sich hier im **NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“**. Es ist rund 160 Hektar groß und Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzes **NATURA 2000**. Es besteht aus einem Kerngebiet „Gronau/Zell“ sowie drei kleineren Teilflächen. Nördlich von Schönberg befindet sich der „Rosengrund“ und westlich von Wilmshausen die „Bensendell“. Außerdem ist das südlich von Zell gelegene Naturschutzgebiet „Hemsberg von Bensheim-Zell“ Teil des NATURA 2000-Gebiets. In allen Teilgebieten befinden sich schutzwürdige Lebensräume mit zahlreichen seltenen Pflanzenarten.

Eine alte Kulturlandschaft

Das NATURA 2000-Gebiet liegt in einer sehr alten Kulturlandschaft am Rand von Odenwald und Bergstraße. Über Jahrhunderte nutzte der Mensch die steilen und hügeligen Flächen als extensive Wiesen und Weiden sowie für den Weinanbau. In einigen Teilen des Gebiets sind die für Lössgebiete typischen Hohlwege als Zeugen einer langen Nutzung durch den Menschen erhalten. Auch die heutige Landwirtschaft trägt viel zum Artenreichtum im Gebiet bei. Die Bewirtschaftung der kleinen und zum Teil steilen Wiesen ist jedoch schwierig. **Bitte nehmen Sie Rücksicht und lassen Sie den Landmaschinen im Gelände und auf den Feldwegen Vorfahrt!**

Lebensräume und Arten

Auf den sonnigen und mageren Lössböden entwickelten sich Halbtrockenrasen und magere Flachland-Mähwiesen. Diese sind aufgrund ihrer Ausdehnung und ihres Artenreichtums überregional bedeutend. Häufig begegnet man dem **Wiesen-Salbei** oder dem **Thymian**, seltener dem **Fransenzian**. Die Vorkommen verschiedener Orchideenarten, wie **Bocksriemenzunge**, **Pyramidenorchis** oder **Helmknabenkraut** sind bemerkenswert. Mit dem großen Reichtum an unterschiedlichen Pflanzenarten stellt sich auch eine Vielfalt an darauf spezialisierten Tierarten ein. So sind zahlreiche gefährdete Tagfalterarten auf den Magerrasenflächen anzutreffen, darunter der **Thymian-Ameisenbläuling**, der **Magerrasen-Perlmutterfalter** oder das **Esparsetten-Widderchen**.



Das FFH-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“ ist geprägt von artenreichen Wiesen. An vielen Standorten blüht violett der **Wiesen-Salbei**.



Überregional bedeutend: Orchideenarten, wie **Helmknabenkraut** (links) und **Bocksriemenzunge**.



Die **Kalkaster** ist eine typische Pflanze der „Magerrasen von Gronau“.



Der **Thymian-Ameisenbläuling** lebt in artenreichen Wiesen. Seine Raupen werden von Ameisen gefüttert.



Der seltene **Magerrasen-Perlmutterfalter** legt seine Eier an Veilchenarten ab.



Das **Esparsetten-Widderchen** ist für seine Fressfeinde giftig, daher die Warnfärbung.

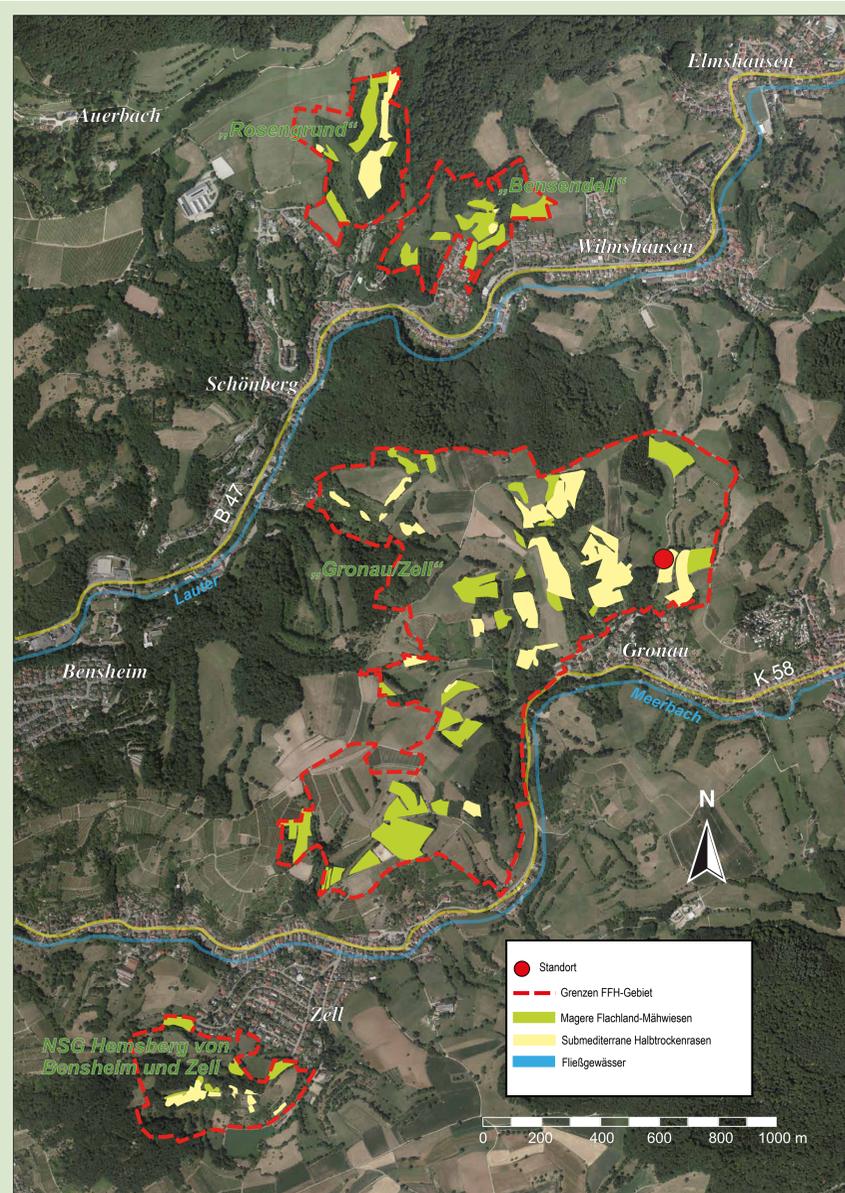


Der **Fransenzian** lockt Insekten zur Bestäubung durch Veilchenduft an.





Herzlich willkommen im NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“



Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG)

NATURA-2000 Gebiete dienen dem Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume. Dieses Ziel kann nur durch Ihre Mithilfe erreicht werden!

Bitte handeln Sie deshalb verantwortungsbewusst:

- Bleiben Sie auf den vorhandenen Wegen!
Viele der seltenen Pflanzen sind trittempfindlich.
- Lassen Sie die seltenen Pflanzen stehen!
Sie sterben aus, wenn sie ausgegraben oder gepflückt werden.
- Lassen Sie den Landmaschinen auf den engen Feldwegen Vorfahrt!
- Lassen Sie Ihren Hund während der Brut- und Setzzeit nicht frei laufen!
- Verzichten Sie auf Lagern, Zelten und Feuer machen!

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

REGIERUNGSPRÄSIDIUM DARMSTADT
64278 Darmstadt, <https://rp-darmstadt.hessen.de>



Nähere Informationen: Forstamt Lampertheim, Telefon 06206 94520 0
Fotos: Dr. Mathias Ernst (3, 6), Michael Petersen (7), Jürgen Schneider (1, 2), Arik Siegel (4, 5)
Text und Gestaltung: LandKonzept, Niddatal, www.LandKonzept.de | 2019

„Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.“

Matthäusevangelium Kapitel 6, Vers 28

Liebe Besucherin, lieber Besucher,

Sie befinden sich hier im **NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“**. Es ist rund 160 Hektar groß und Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzes **NATURA 2000**.

Das Flurstück „Pfaffenrech“ vor dem Sie hier stehen, ist schon seit vielen hundert Jahren Kirchenland. Während es früher zur Selbstversorgung des Pfarrhaushaltes genutzt wurde, wird es heute ehrenamtlich und mit fachlicher Unterstützung des Naturschutzbund Deutschland (NABU) gepflegt und offen gehalten. Über die Zeit haben sich dabei seltene Orchideen wie die **Bocksriemenzunge**, Schmetterlinge wie der **Thymian-Ameisenbläuling** und Vögel wie der **Neuntöter** angesiedelt, die auf intensiv genutzten Flächen keinen Lebensraum finden.

Die Evangelische Kirchengemeinde Gronau setzt sich auf ihren eigenen Flächen intensiv für die Förderung der Biodiversität und den Schutz seltener Tiere und Pflanzen ein. Damit leistet sie nicht nur einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag, sondern erfüllt ihren theologischen Auftrag zur Bewahrung der von Gott anvertrauten Schöpfung.

Neben konkreten Naturschutz- und Pflegemaßnahmen finden im Meerbachtal regelmäßig Andachten im Freien und Erkundungstouren für Kinder und Erwachsene statt, die eine spirituelle Verbindung zwischen Mensch, Schöpfung und Schöpfer pflegen und den Reichtum dieses besonderen Naturraumes erfahrbar machen.



Das „Pfaffenrech“ ist Eigentum der Kirche. Früher diente die Fläche der Selbstversorgung des Pfarrhaushalts, heute blühen hier zahlreiche Orchideen.



Der **Schachbrettfalter** saugt bevorzugt auf Flockenblumen Nektar.



Der **Thymian-Ameisenbläuling** legt seine Eier an Thymian und Dost ab.



Der **Bienenragwurz** - eine Orchideenart - blühte Ende Mai bis Mitte Juli.



Die **Bocksriemenzunge** ist leicht an den riemenartigen Blüten zu erkennen.



Die **Pyramidenorchis** hat hier ihr größtes Vorkommen in Hessen.



Der **Neuntöter** speißt seine Nahrung auf Dornen in den Hecken.





Artenreiche Wiesen

im NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“



Der **Rotmilan** bevorzugt offene, mit kleinen Gehölzen durchzogene Landschaften wie diese. Seine Nahrung besteht aus kleinen Säugetieren, Vögeln und Reptilien.

„Gott, du bist groß; schön bist du wie die Sonne und wie der blaue Himmel. Himmel und Erde gehören Dir. Wie ein Zeltdach hast du den Himmel ausgespannt; darunter liegt unsere Erde. Die Winde, die Luft sind deine Boten und das Feuer ist Dein Gehilfe.“

*Psalmgebet nach Psalm 104,
Beiheft EG plus zum Evangelischen Kirchengesangbuch*

Die artenreichen Wiesen in Gronau und Zell zählen zu den bedeutendsten Lebensräumen an der hessischen Bergstraße. Auf den sonnenverwöhnten Steilhängen haben sich seltene Tier- und Pflanzenarten angesiedelt: Schmetterlinge, Heuschrecken, Vögel und Reptilien. Viele dieser Tierarten sind spezialisiert auf einzelne Pflanzenarten, von denen einige Hundert in diesem NATURA 2000-Gebiet kartiert wurden.

Dieses kleine Paradies braucht achtsame und fachkundige Pflege, damit es nicht von Büschen und Bäumen überwuchert wird oder seltene Arten wieder verloren gehen.

Die evangelische Kirchengemeinde Gronau fördert auf ihren Flächen durch geeignete Pflegemaßnahmen die Vielfalt von Tieren und Pflanzen. Dabei leisten Ehrenamtliche viele Stunden Arbeit zur Bewahrung der Schöpfung. Auch die Stadt Bensheim lässt zahlreiche eigene und für den Naturschutz gepachtete Flächen seit über 30 Jahren pflegen.



Das Männchen des **Aurorafalters** ist an den orange gefärbten Vorderflügeln gut zu erkennen. Er gehört zur Familie der Weißlinge.



Eine artenreiche Wiese im NATURA 2000-Gebiet. Besonders auffällig sind die violetten Blüten des **Wiesen-Salbei**.



Die **Zauneidechse** (links das Weibchen, rechts das auffällig grün gefärbte Männchen) nimmt an den offenen, lückigen Stellen im Magerrasen ein Sonnenbad.



Das **Grüne Heupferd** ist eine der größten einheimischen Heuschreckenarten. Weibchen werden bis zu 42 mm groß.



Wärmeliebende Neubürger

im NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“



Sie ist die einzige in Mitteleuropa vorkommende Fangschrecke:
Die **Gottesanbeterin**.



Ihre Eier legt die **Gottesanbeterin** immer zu mehreren in einer sogenannten „Oothek“ ab. Darin sind 100 bis 200 Eier enthalten.

Insekten sind gute Indikatoren für sich verändernde Lebensbedingungen. Mit der Klimaerwärmung wandern immer mehr Arten von Süd- nach Mitteleuropa ein. Drei auffällige Vertreter haben in den letzten Jahren auch das NATURA 2000-Gebiet besiedelt:

Die **Gottesanbeterin** hat sich entlang des Rheingrabens nach Norden ausgebreitet. 2004 ist sie in Südhessen angekommen, seit 2009 auch im **NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“** nachgewiesen. Sie ist die einzige in Mitteleuropa vorkommende Vertreterin der Fangschrecken und steht in Deutschland auf der Roten Liste. Ihre Eier überwintern in Eipaketen, die Larven schlüpfen im Frühjahr, erwachsene Tiere sind von Ende Juli bis spätestens Ende Oktober zu finden. Die Gottesanbeterin bevorzugt trocken-heiße, möglichst südexponierte Hanglagen mit intensiver Sonneneinstrahlung.

Das **Taubenschwänzchen** ist ein tagaktiver Nachtfalter aus der Familie der Schwärmer. Sein Hinterleib ähnelt den Schwanzfedern einer Taube. Als Wanderfalter kommt er über die Alpen und fliegt immer öfter aus dem Mittelmeerraum ein. Sein Schwirrflyug ist ähnlich dem eines Kolibris.

Die **Wespenpinne** ist eine große Vertreterin der Radnetzspinnen mit auffälliger wespenähnlicher Zeichnung. Die Weibchen können eine Körperlänge von bis zu 25 mm erreichen. Sie breitet sich erst seit knapp 50 Jahren aus dem Mittelmeerraum nach Mitteleuropa aus und bevorzugt sonnige, offene Standorte mit hoher Heuschrecken-Population.



Charakteristisch für das Netz der **Wespenpinne** ist das zickzackförmige Gespinstband, darin fängt sie hauptsächlich Heuschrecken.



Das **Taubenschwänzchen** erinnert im Schwirrflyug an einen Kolibri.



Die Raupe des **Taubenschwänzchens** frisst nur am Labkraut.





Schmetterlinge

im NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“



Der seltene **Thymian-Ameisenbläuling** benötigt zur Fortpflanzung sowohl spezielle Pflanzenarten, als auch eine bestimmte Ameisenart.

Die klimatisch günstige Lage des **NATURA 2000-Gebiets „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“** ebenso wie der außergewöhnlich hohe Artenreichtum an Blütenpflanzen sind hervorragende Voraussetzungen für Vorkommen verschiedener Schmetterlinge. Insbesondere die selteneren Schmetterlingsarten sind eng an eine Pflanzenart oder –gattung gebunden. Nur dort können die Tiere ihre Eier ablegen, da die Raupe auf diese eine Futterpflanze angewiesen ist.

Bei dem hier vorkommenden **Thymian-Ameisenbläuling** ist die Spezialisierung noch weiter ausgeprägt: Neben den Raupenfutterpflanzen Thymian und Gemeiner Dost müssen auch ganz spezielle Ameisenarten vorkommen. Während Ameisen für andere Raupen lebensgefährlich werden können, schafft es die Raupe des Thymian-Ameisenbläulings sich von den Arbeiterinnen der Wirtsameise mit in den Bau nehmen zu lassen. Dort wird sie wie eine Ameisenlarve gefüttert, bis sie sich verpuppt. Mittels Ablenkungsmanöver entkommt der geschlüpfte Falter später wieder aus dem Ameisenbau.



6



7



Die Raupe des **Schwalbenschwanzes** frisst an der Wilden Möhre.



Die **Bunte Kronwicke** kommt in größeren Beständen im FFH-Gebiet vor. Sie ist Futterpflanze für den gleichnamigen Bläuling.



Die Raupen des **Kronwicken-Bläulings** ernähren sich von der Bunte Kronwicke.



8

Entwicklung des **Kronwicken-Bläulings**: Eier des Falters (6) - Raupe (7) - Puppe (8).



Der **Ehrenpreis-Schneckenfalter** legt seine Eier an Wachtelweizen und Klappertopf ab.





Orchideen

im NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“



Das NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“ bietet mit seinen mageren Kalkböden und den extensiv genutzten und nicht gedüngten Wiesen ideale Voraussetzungen für die Besiedlung mit Orchideen.

Orchideen sind sehr selten und stehen in Deutschland unter Naturschutz. Daher dürfen sie auch nicht ausgegraben oder abgepflückt werden. Auch beim Fotografieren sollte darauf geachtet werden, dass sie nicht beschädigt werden oder der Boden um sie herum durch Tritt zu sehr verdichtet wird.

Von den weltweit 30.000 Arten kommen in Deutschland rund 60 Arten vor. Bis zu 17 Arten davon konnten schon hier, im NATURA 2000-Gebiet nachgewiesen werden. Typische Arten sind: **Bienenragwurz**, **Bocksriemenzunge**, **Breitblättrige Stendelwurz**, **Helmknabenkraut**, **Pyramidenorchis**, **Vogelsturz** und **Zweiblatt**.

Orchideen verbreiten sich über winzige Samen, die durch den Wind sehr weit getragen werden können. Dort wo die Samen ankommen, müssen spezielle Pilze im Boden vorhanden sein, damit sie sich zur fertigen Pflanzen entwickeln können.



Orchideenwiese im NATURA 2000-Gebiet mit Beständen des **Helmknabenkrauts**. Die Blüte erscheint ab Anfang Mai und blüht bis Mitte Juni.



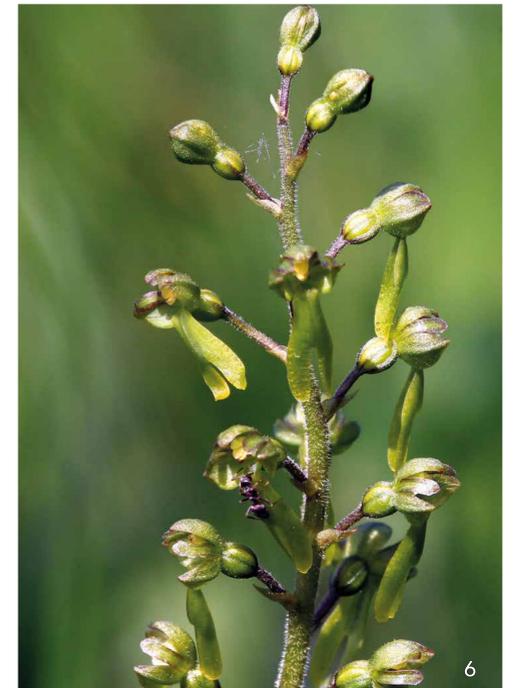
Das **Helmknabenkraut** hat seinen Namen von der Blüteform.



Die **Bocksriemenzunge** kann eine Höhe von 90 cm erreichen. Sie blüht von Anfang Mai bis Mitte Juli.



Das **Zweiblatt** in einem artenreichen Magerrasen. Die Art blüht von Anfang Mai bis Ende Juni.



Die Blüte des **Zweiblatts** ist grün oder gelbgrün und daher recht unscheinbar.





Landschaftspflege

im NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“



Dieser Orchideenbestand benötigt eine extensive Wiesennutzung.

Durch menschliches Wirken haben sich in dem heutigen **NATURA 2000-Gebiet** „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“ über Jahrhunderte Kulturlandschaften gebildet. Dabei ist durch Rodung des ansonsten vorherrschenden Buchenwalds eine weitgehend offene Landschaft mit vielen kleinteiligen Wiesen entstanden. Diese Wiesen wurden nur sehr extensiv genutzt, meist nur einmal pro Jahr gemäht und in der Regel nicht beweidet und nicht gedüngt. Nur einzelne Bereiche, wie das Teilgebiet „Bensendell und Flechtenberg“, werden noch von Schafen beweidet.

Unter der historischen Nutzung entstanden einmalige Lebensräume mit einer sehr hohen Anzahl verschiedener Pflanzen- und Insektenarten. Doch mit der Aufgabe vieler kleinbäuerlicher Betriebe werden diese „Grenzertragsstandorte“ nicht mehr landwirtschaftlich genutzt, drohen zu verbuschen. Auch wandern invasive Pflanzenarten wie die Kanadische Goldrute oder die Robinie ein.

Die Stadt Bensheim lässt zahlreiche eigene und für den Naturschutz gepachtete Flächen seit über 30 Jahren in enger Zusammenarbeit mit dem NABU Meerbachtal pflegen. So werden die Wiesen nach einem eigens entwickelten Mahd-Mosaik gemäht. Dabei bleiben immer wieder Streifen stehen, in die sich die Insekten zurückziehen können. Die umfangreichen Entbuschungen werden in Regie des Forstamts Lampertheim durchgeführt, das das Schutzgebiet offiziell betreut. Das Forstamt setzt die zugewachsenen, verbuschten Halbtrockenrasen und artenreichen Wiesen wieder instand und sorgt dafür, dass sie naturschutzgerecht gepflegt werden.



Artenreicher Bestand an Blütenpflanzen mit Schafgarbe und Dost.



Nur mit speziellem Gerät lässt sich das kleinteilige, teilweise steile Gelände naturschutzgerecht pflegen.



Im nordöstlich gelegenen Teilgebiet „Bensendell und Flechtenberg“ wird die Landschaftspflege von Schafen übernommen.



Bei der naturschutzgerechten Landschaftspflege wird ein kleinteiliges Mähmosaik angelegt. Schmetterlinge und Heuschrecken überleben in den ungemähten Teilstücken.





Landwirtschaft

im NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“



Durch menschliches Wirken ist in dem heutigen **NATURA 2000-Gebiet „Magerrasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“** über Jahrhunderte eine weitgehend offene Landschaft entstanden. Mehrere Löss-Hohlwege, die teils noch gut erkennbaren Acker- und Gartenterrassen mit ihren Trockenmauern oder die Weinberge in Hanglage sind kulturlandschaftliche Belege einer jahrhundertealten (klein-)bäuerlichen Bearbeitung dieses Gebiets. Einzelne Bereiche, wie das Teilgebiet „Bensendell und Flechtenberg“, werden auch heute noch von Schafen beweidet.

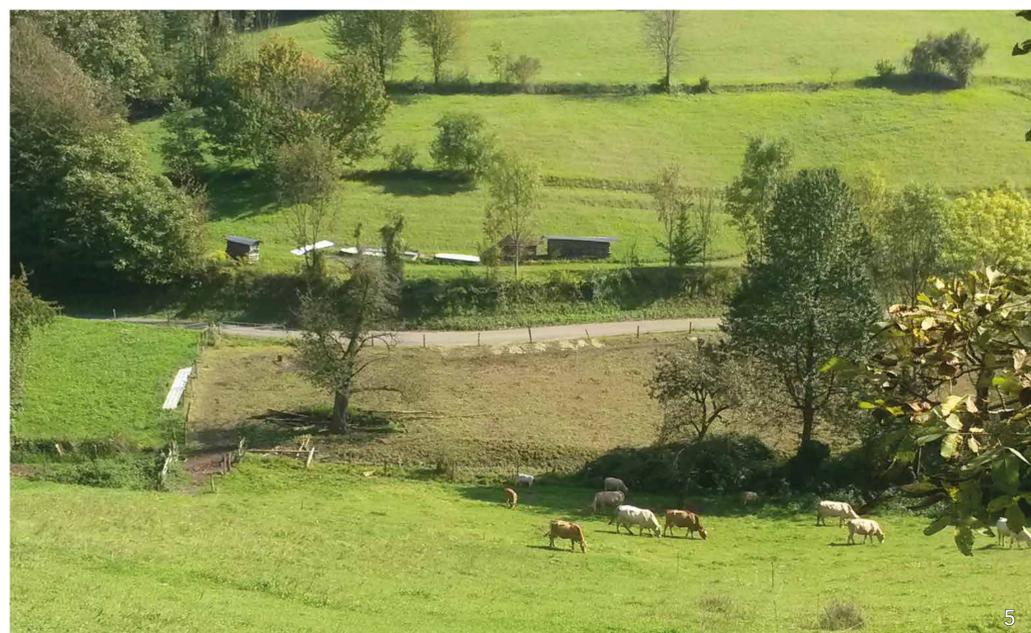


Die hiesigen Flurnamen, die im Gronauer Dialekt entstanden sind und erst später verschriftlicht wurden, beschreiben topographische Begebenheiten („Uff de Häih“) oder die Tier- und Pflanzenwelt („Schnecke bäig“, „Knoblochgrund“, „Hinnerm Holz“). Bei den 1503 erstmals urkundlich erwähnten Namen der flächenmäßig größten Fluren im Gebiet – „Hattmonsrech“ und „Pafferech“ – dokumentiert der erste Wortteil das Eigentumsverhältnis: Der dortige Boden gehörte einst einer Familie Hartmann beziehungsweise noch heute den „Pfaffen“ – sprich der Kirchengemeinde. Das Grundwort bedeutet jeweils „steiler Rain“.

Die kleinteilige Landwirtschaft trägt viel zum Artenreichtum im Gebiet bei. Die Bewirtschaftung der kleinen und zum Teil steilen Wiesen ist jedoch schwierig. **Bitte nehmen Sie Rücksicht und geben Sie den Landmaschinen im Gelände und auf den Feldwegen Vorfahrt!**



Historische Landwirtschaft bei Gronau: Pflügen mit Ochs (1) - Heuernte (2) - Traubenlese (3) - Weinlese (4).



Kühe grasen im Pffaffenrech. Das teilweise steile Gelände wird nur extensiv beweidet.



An der „Bensendell“ und am „Hartmannsrech“ halten Schafe das Grünland offen.

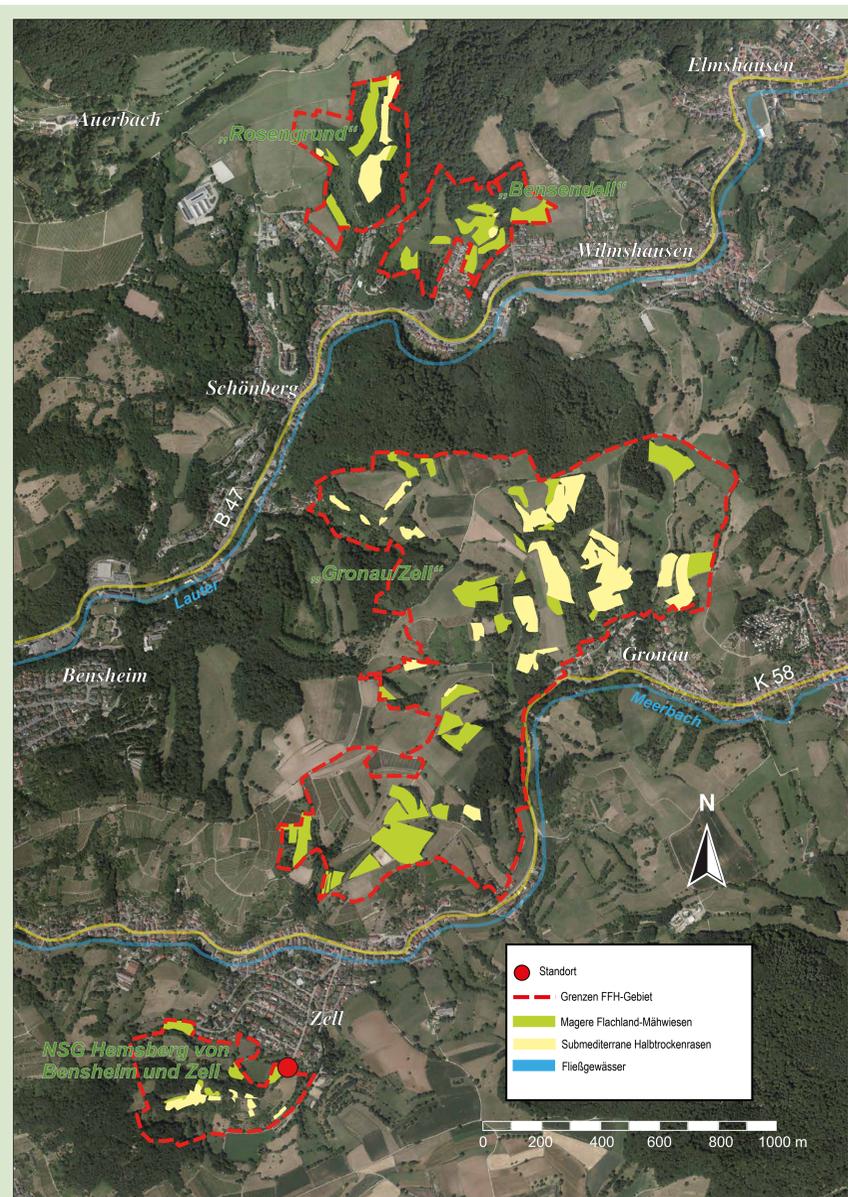


Blick über die Wiesen des „Pffaffenrechs“.





Herzlich willkommen im Naturschutzgebiet „Hemsberg von Bensheim-Zell“



Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG)

NATURA-2000 Gebiete dienen dem Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume. Dieses Ziel kann nur durch Ihre Mithilfe erreicht werden!

Bitte handeln Sie deshalb verantwortungsbewusst:

- Bleiben Sie auf den vorhandenen Wegen!
Viele der seltenen Pflanzen sind trittempfindlich.
- Lassen Sie Ihren Hund an!
Hunde beunruhigen wild lebende Tiere.
- Zünden Sie kein Feuer an und nehmen Sie nichts mit, außer Ihren Abfällen!

Im Naturschutzgebiet ist es verboten, zu reiten, Fluggeräte zu betreiben, Hunde frei laufen zu lassen und Flächen außerhalb der erlaubten Wege zu betreten oder zu befahren; Zuwiderhandlungen können mit einem Bußgeld bestraft werden.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Liebe Besucherin, lieber Besucher,

der „Hemsberg von Bensheim-Zell“ wurde bereits 1983 mit einer Fläche von rund 15 Hektar als **Naturschutzgebiet** ausgewiesen. Er ist eine von vier Teilflächen des **NATURA 2000-Gebiets „Mager-rasen von Gronau mit angrenzenden Flächen“** und damit Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes **NATURA 2000**. Hauptgrund für den Schutz ist der außerordentliche Artenreichtum seltener Pflanzen.

Geschichte und Entwicklung des Gebiets

Das Naturschutzgebiet liegt zwischen dem 262 Meter hohen Hemsberg und dem Bensheimer Stadtteil Zell. Die Anhöhe des Hemsbergs markiert der 22 Meter hohe Bismarckturm von 1902, der heute unter Denkmalschutz steht. In der letzten Eiszeit brachten die überwiegend aus Südwest wehenden Winde Sand- und Kalklöss hier her. Das ist ein staubförmiges Sediment aus der Rheinebene. Dabei entstanden fruchtbare Lössböden, die jedoch wegen der steilen Lage und der im Hochsommer stark erwärmten Oberfläche nur als Mähwiesen und zum Teil auch als Weiden genutzt werden konnten. Hierdurch wurden immer wieder Nährstoffe entnommen, Gehölze wurden beseitigt. In den niedrigen und lückigen Wiesen konnten sich dadurch zahlreiche seltene Blütenpflanzen ansiedeln.

Arten und Lebensräume

Kleinräumig wechseln im Naturschutzgebiet die Standortbedingungen: Mal steiler, mal flacher, entsprechend mit mehr Boden unter den „Füßen“ der Pflanzen, direkt daneben schaut der nackte Fels aus dem Untergrund. Es ist meist trocken, der Kalkgehalt im Oberboden hoch. Ideale Bedingungen also für Vertreter der Trocken- und Halbtrockenrasen. Daher konnten auch schon über 400 Blütenpflanzen gezählt werden, wie **Karthäusernelke**, **Großes Windröschen** und **Wiesen-Salbei**. Echte Raritäten sind die Vorkommen an Orchideen, die meist auf trockene und kalkhaltige Standorte spezialisiert sind. Eine Orchideenart, das **Helmknabenkraut**, hat im Naturschutzgebiet sogar eines seiner größten Vorkommen in Deutschland.



Ausblick vom Hemsberg auf den Bensheimer Ortsteil Zell.



Im zeitigen Frühjahr färben sich einige Wiesenbestände erstmals gelb, in der Farbe der **Echten Schlüsselblume**.



Das **Helmknabenkraut** ist die häufigste Orchideenart der Halbtrockenrasen.



Die **Karthäusernelke** wurde früher als Heilpflanze gegen Rheuma verwandt.



Das **Große Windröschen** bevorzugt kalkhaltige Standorte.



Das **Heupferd** ernährt sich sowohl von anderen Insekten wie von Pflanzen.





Halbtrockenrasen

im Naturschutzgebiet „Hemsberg von Bensheim-Zell“



Die **Schopfige Traubenhyazinthe** ist ein auffälliger Vertreter der Halbtrockenrasen.



Der **Fransenzian** ist eine besonders seltene Pflanze. Er gedeiht vor allem auf kalkreichen Böden, wie sie im Naturschutzgebiet vorkommen.

Hier im **Naturschutzgebiet „Hemsberg von Bensheim-Zell“** finden sich besonders artenreiche Halbtrockenrasen. Das sind Pflanzengesellschaften, die auf etwas tiefgründigeren Böden als die echten Trockenrasen wachsen. Auch sind auf den Halbtrockenrasen die Temperaturextreme nicht ganz so hoch. Dadurch haben sie eine wiesenähnliche, artenreiche Vegetation mit zahlreichen **Lippenblütlern**, **Orchideen** und Beständen an **Fransenzian** und **Schopfiger Traubenhyazinthe**.

Zu der Pflanzenvielfalt gesellen sich wärmeliebende Schmetterlinge wie das **Esparetten-Widderchen**. Außerdem über 100 Wildbienen-Arten: **Sand-**, **Furchen-** und **Mauerbienen**, dazu typische **Heuschrecken** und Reptilien wie die **Zauneidechse**.

Entstanden sind diese Halbtrockenrasen nach der Rodung von Buchenwäldern. Sie wurden anschließend extensiv gemäht und gelegentlich – meist durch Schafe – beweidet. Allerdings ist die Landwirtschaft auf den steilen Hängen heute nicht mehr rentabel. Daher ist dieser artenreiche Lebensraum durch Verbrachung und einwandernde Gehölze gefährdet. Langfristig ist daher eine sensible Landschaftspflege erforderlich, entsprechend der traditionellen Nutzungsformen.



Die **Esparetten-Widderchen** bilden abendliche „Parkstationen“, bei denen die Falter dicht aneinander geschmiegt die Nacht verbringen.



Der **Kuckuck** ernährt sich zum größten Teil von Schmetterlingsraupen, dabei verschmäht er auch behaarte Arten nicht.



Die **Zauneidechse** findet auf den Halbtrockenrasen zahlreiche Beute: Heuschrecken, Zikaden und Käfer.



Der **Ehrenpreis-Schneckenfalter** sitzt hier auf Wachtelweizen, einer typischen Futterpflanze seiner Raupen.

